

Skagenreise 2010

Skagenreise vom 10. Juli bis 29. Juli 2010



Reisebericht

Nachdem wir letztes Jahr gemerkt hatten, dass Mara (meine Schwester) sehr schnell seekrank wird, hatten wir uns für diesen Sommer folgendes überlegt: Silke (meine Mutter) und Mara fahren mit Hund und Wohnwagen nach Skagen (wie sonst auch jedes Jahr). Mein Vater und ich segeln mit zwei Freunden aus Bayern (Walter und Miriam) mit

der SNAEDIS nach Skagen, verbringen eine Woche mit der ganzen Familie auf dem Campingplatz bei Albaek, und dann segeln Papa und ich zu zweit wieder zurück nach Strande.



Am ersten Tag unter Spinnaker

Am Samstag, den 10. Juli geht's es los. In der Förde ist noch Wind, aber ein Stück hinter Kiel Leuchtturm weht kein Windchen mehr. Es ist diesig, der Himmel geht nahtlos in das Meer über und eine gute Weile sieht man ringsum nicht mal die Silhouette von Land. Dafür werden wir während unserer Dümpelfahrt von Schweinswalen begleitet. Immer wieder tauchen dicht bei uns die Rückenflossen der kleinen Wale aus dem Meer auf. Nachdem wir ein Stück motort sind und sich das Wasser ansatzweise wieder zu kräuseln beginnt, kommt Papa mit den Spinnaker-Schoten an. Papa wird experimentierfreudig! Der Spi steht aber ganz gut und so fahren wir eine ganze Zeit, bis endgültig kein Wind mehr weht, also wieder Motor an.



Gewitterfront über Langör

Am nächsten Tag von Marstal nach Kerteminde haben wir wieder sehr wechselhaftes Wetter: Wind, Flaute, Sonne, Nieselregen. Der dritte Tag ist der erste Tag mit genialem Segelwetter. Von Kerteminde aus nehmen wir Kurs auf Samsö. Die ganze Zeit rennt unser Pferdchen förmlich am Wind und behält ihre 6-7 kn bei. Die letzten Meilen kommt der Wind dann von vorne und wir müssen mit großen Schlägen bis Langör kreuzen. Die

Wellen kommen ebenso von vorne und SNAEDIS hat auf diesem Kurs etwas Freispringen geübt. Der Himmel zieht sich zu. Überall ist es diesig und man hat das Gefühl, der Mast berührt gleich die Wolken. Abends zieht eine Bilderbuch Gewitterfront mit einem sehenswerten Böenkragen über den Hafen.

Nach dem Ablegen am nächsten Morgen ziehen wir sofort die Segel hoch. Nachdem wir aus der Bucht von Langör heraus sind, entscheidet sich der Wind eine kleine Pause einzulegen. Plötzlich prustet es zweimal, höchstens 2 m entfernt von uns. Schweinswale! Papa, der mit dem Rücken am nächsten zum Schweinswal sitzt, erschreckt sich am meisten. Weil so wenig Wind ist setzen wir wieder den Spi. Danach sind wir sofort flotter unterwegs. Der Wind kommt fast von hinten und alle können sich entspannen, vor allem, als sich die Wolkendecke auflöst und die Sonne kräftig und warm scheint. Später wird der Wind etwas stärker, die Wellen schieben von hinten und wir schaffen einen neuen Rekord von 9,6 Knoten! Kurz vor Grenaa zieht eine große Gewitterwolke auf, also Spi runter und ab in den Hafen. Dort sind noch viele Plätze frei.



Unter Spinnaker geht es flot voran...

Am nächsten Morgen verlassen wir Grenaa, setzen Groß und Genua, kramen während wir rausfahren schon mal den Spi raus und setzen ihn, als wir in Richtung Limfjord abfallen. Miri und ich schlafen noch ein wenig und genießen die Sonne, die mal wieder Rund und gelb vom Himmel scheint. Wir lassen es uns einfach gutgehen. Mit der Zeit werden wir schneller, lassen uns von den Wellen wieder ordentlich schieben, und stellen noch einen neuen Rekord auf und schaffen glatt 10,1 Knoten 😊 😊 :-), allerdings nur ein Mal. Papa sagt, SNAEDIS fährt wie auf Schienen. Hinter uns gluckert das Wasser und wenn eine Welle unsere Heckwelle überlagert haben wir einen riesen Brecher neben uns. Vor Hals müssen wir halsen. Dabei wickelt sich der Spi ums Vorstag. Wir haben ihn schon aufgegeben, als er sich doch noch wieder entfaltet. Die zweite Halse sparen wir uns aber, bergen den Spi und segeln nur unter Groß das letzte Stück bis vor den Hafen.

Der Tag von Hals nach Vesterö auf Läsö ist wieder etwas durchwachsen. Zuerst Wind, dann Flaute und alter Seegang. Die Wellen kommen von rechts, der Wind kommt schräg

von hinten links. Buagh! Dann, nach dem Ausbaumen der Fock, lässt der Wind noch weiter nach und wir stellen den Motor an. Da sind Miri und ich aber froh! Nach einer Stunde kommt der Wind wieder, auch das Wasser hat sich bald beruhigt und wir segeln weiter. Auf Läsö gehen wir nachmittags noch im wunderschön erfrischenden Meer am Strand direkt neben dem Hafen baden. Wieder einmal ein super Tag! (Wenn man die alte Dünung mal vergisst)



SNAEDIS in Hals

Von Läsö aus segeln wir mit Rückenwind und bei ordentlichem Seegang nach Skagen. In Skagen sieht das erste Becken so voll aus, dass wir sofort in das zweite Becken weiterfahren. Überall liegen schon Dreier-Päckchen und wir suchen uns eines aus, wo nicht die ganz riesigen Yachten drin liegen. Zehn Minuten nachdem wir festgemacht haben kommt noch eine Avance 36 rein und die beiden Schweden kommen bei uns längsseits und meinen, wir hätten ein schönes Boot. (Die Schweden haben aber auch ein schönes Boot!)

Nach dem Frühstück am nächsten Morgen lösen sich die 8-er und 9-er Päckchen langsam auf. Unser linker Nachbar möchte auch los, also fahren wir mit im raus. Wir ziehen uns langsam rückwärts aus dem Päckchen hinaus ins freie, schräg an dem Päckchen hinter uns vorbei. Endlich kann SNAEDIS wieder ordentlich durchatmen. Draußen vor dem Hafen setzen wir Genua und Groß. Der Wind kommt von vorne und kurze Zeit laufen wir 6 kn, doch dann wird der Wind schon wieder weniger, wir werden immer langsamer und müssen den Rest der Strecke motoren. In Albaek ist es ganz schön voll. Überall tummeln sich Menschen und viele Boote sind über die Toppen geflaggt, so dass der Hafen wie ein Partyzelt aussieht. Jazz Festival in Albaek.

Am nächsten Tag packen Walter und Miri ihre Sachen und machen sich auf den Weg nach Hause. Papa und ich räumen noch ein wenig auf, schrubben das Boot ab, verholen SNAEDIS schon mal in eine freie Box und packen unsere Sachen für den Wohnwagen. Mama und Mara kommen und holen uns ab. Die nächsten fünf Tage machen wir nun Familienurlaub auf dem Campingplatz. Die Zeit vergeht mit Pilze sammeln, Bummeln

gehen, Baden, Relaxen am Strand, mit dem Hund spazieren gehen, Spiele spielen und Lesen. Am Donnerstag machen wir noch einen Skagen-Tag und kaufen den Proviant für die Rückreise ein.



Auslaufen aus Aalbaek, nun nur noch zu zweit

Am Freitag bringen Mama und Mara uns wieder zum Boot. Wir verstauen alles, machen das Pferdchen zum auslaufen klar und legen ab. Der Hund quietscht, Mama macht sich Sorgen und Mara winkt und fotografiert. Wir kommen gut weg, haben ein wenig Wind, so dass wir unter Groß und Genua mit 4-5 kn dahin schippern. Nach dem Mittag schaukeln wir durch eine Flaute und sehen mal wieder einen Schweinswal. Doch der Wind kommt schnell wieder und wir fahren erneut mit 4-5 kn unserem unbekanntem Ziel entgegen. Die Wettervorhersage ist günstig (nicht zu viel Wind von hinten) und Papa möchte die erste Nacht sofort durchsegeln. Wir baumen die Genua aus und auf diesem Kurs schaukelt es sehr. Später können wir einen genialen Sonnenuntergang anschauen. Danach wird es langsam dämmerig, die ersten Sterne sind zu sehen und auch der fast volle Mond lässt sich blicken. Tonnen und Leuchttürme blinken und am Horizont können wir ein Feuerwerk bewundern (wohl bei den Tall-Ships in Aalborg).



Sonnenuntergang auf dem Weg nach Ebeltoft

Die Nacht hindurch eiern wir herum, die Segel schlagen, alles klappert und quietscht und ich habe das Gefühl, auf diesem Kurs kein Auge zugetan zu haben. Doch das kann nicht

sein, die Zeit vergeht zu schnell, zwischendurch nicke ich immer wieder ein, doch für lange kann es nicht gewesen sein. Erst als Papa querab von Grenaa den Kurs ändern kann wird es ruhiger an Bord und ich kann ohne Probleme schlafen. In der Bucht vor Ebeltoft nehmen wir die Genua weg, als der Wind zu stark wird, und kreuzen nur unter Großsegel weiter. Die erste freie Box ist unsere und wir legen, das erste Mal zu zweit, ein glänzendes Anlegemanöver hin, was man von einigen anderen nicht gerade behaupten kann. Nach dem Frühstück und Aufklaren bummeln wir durch die Stadt. Später schreiben wir dann Tagebuch und Logbuch. Papa schläft beim Schreiben ein.



Der Beginn einer Windhose?

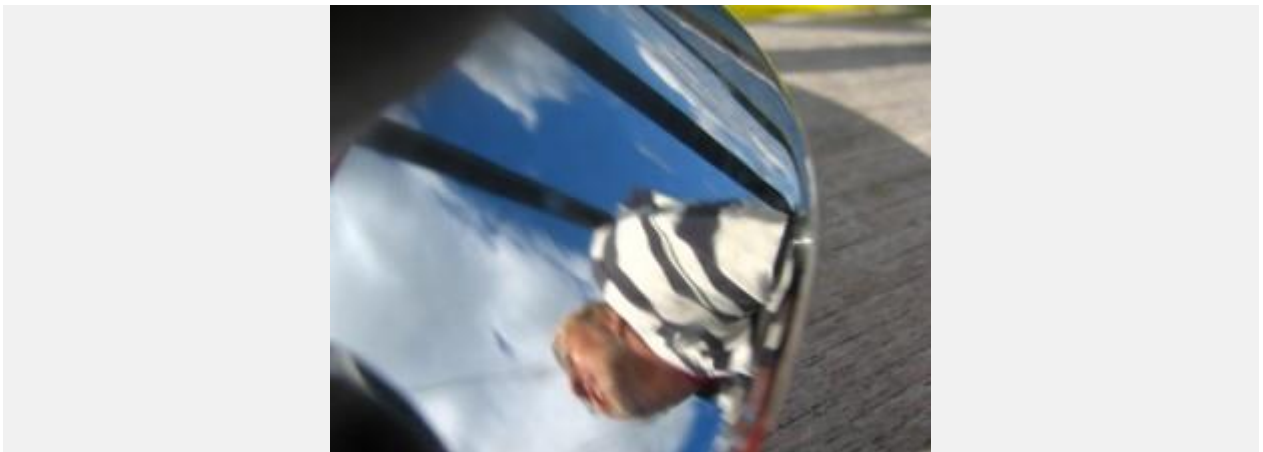
Wir schlafen aus. Wir frühstücken gemütlich, machen das Boot klar. Als wir auslaufen, zieht sich eine dunkle Wolkenkette über die Aarhus Bucht. Wie kommen den Wolken immer dichter und können beobachten, wie sich ein Wolkenzipfel aus den Wolken heraus nach unten bildet. Dieser Zipfel dreht sich und es sieht so aus, als würde gleich eine Windhose entstehen. Aha... So ein Zipfel bildet sich noch ein zweites Mal, doch die Bedingungen sind wohl nicht so günstig, dass sich eine richtige Windhose bilden konnte. Vielleicht gar nicht so schlecht. In Hov finden wir sofort eine geeignete Box und zum Abschluss des Tages bekommen wir einen wunderschönen Sonnenuntergang zu sehen.



Rundgang durch Bogense

Am nächsten Morgen ist so wenig Wind, dass wir uns entschlossen haben, aus dem Hafen zu segeln. Also ziehen wir uns aus der Box, Papa macht uns am Pfahl fest, dann ziehen wir nacheinander Groß und Genua hoch. Auf dem Steg gegenüber, ein paar Boote weiter, beäugt ein Mann misstrauisch unser Manöver. Papa macht uns los und los geht's. Ohne Probleme gleiten wir aus dem Hafen und nehmen Kurs auf Bogense. Leichter Wind von vorne, wir müssen kreuzen, kommen aber mit 6 kn gut voran. Es ziehen ein paar Wolken durch, doch es bleibt trocken. In Bogense gehen wir zuerst zum Hafenmeister, besuchen danach die Meerjungfrau auf der Mole und machen einen Erkundungsgang durch die City. Ich schreibe Tagebuch, Papa macht Essen, ich wasche ab, Papa trocknet ab, ich räume weg und wir beide genießen den Sonnenuntergang!

Als ich heute Morgen gegen zehn vor neun aufwache und meine Augen aufmache, sehe ich das bedröpelte Gesicht von Papa über mir. Noch schlaftrunken wie ich bin erklärt er mir, dass der Wind jetzt gerade aus einer äußerst günstigen Richtung käme und dass er am liebsten jetzt sofort losfahren wolle: frühstücken könnten wir ja auch unterwegs! – Aha... Also noch einen Sprint zum Klo und als ich wiederkomme sind die Leinen auch schon fast alle los. Sobald wir die Segel oben haben hol ich mir was zum frühstücken. Wir kommen gut weg und mit Sonnenschein und unter Groß und Genua flitzen wir dahin. Kurz vor der Reede vor Fredericia wird der Wind dann immer weniger und den Rest des Tages mühen wir uns bei umlaufender Flaute weiter nach Süden. Kurz hinter Brandsö hat sich der Wind endlich entschieden, uns noch einmal kräftig zu begleiten, bis wir in Aarösund einlaufen. Die ersten beiden freien Boxen sind auf winzige Boote ausgelegt, aber Papa muss sie ja unbedingt ausprobieren: natürlich bleiben wir stecken, sie sind halt doch nur 2,5 m breit!



Spiegelbilder

Am nächsten Tag ist es grau, Regen ist angesagt und der Wind kommt von vorne. Wir kreuzen das enge Fahrwasser zwischen Festland und Insel auf und sind mit einem dänischen Einhandsegler die einzigen, die keinen Motor anhaben. Papa ist verwundert über die Segler, die keine Segel oben haben oder unter Groß motoren. Bei Wind von vorne segelt man nicht, bei wenig Wind von hinten segelt man nicht, bei viel Wind segelt man

nicht und bei grauem Himmel oder gar Regen sowieso nicht! Wann segelt man denn dann? Nachmittags machen wir in Dyvig fest.

Am nächsten Morgen bin ich so müde, dass ich sofort weiterschlafen könnte. Papa macht Frühstück am Bett, draußen ist es grau und es hat geregnet. Wir haben ordentlich Seitenwind und machen alles klar zum Auslaufen: zweite Vorleine an unseren Nachbarn, Leevorleine los. Erste Vorleine fieren, zweite Vorleine dichter, Achterleine in Lee los, dann zur Luv-Achterleine heranziehen. Beide Vorleinen los und ab geht's. Vor dem Wind segeln wir den Als Fjord entlang in Richtung Sonderburg. Wir lassen so gut wie alle anderen Segler hinter uns. Vor der Klappbrücke bergen wir die Fock und vertreiben uns die 25 min. Wartezeit mit Kreise segeln. Bis auf uns und einem Engländer hat niemand Segel oben, dafür spielen sie mit Motor und Propeller rum und fahren rückwärts, so dass wir uns wundern, warum wir ihnen so nahe kommen. Wir wollen gleich weiter nach Strande segeln, weil der Wind morgen ungünstiger sein soll. Später fängt es an zu schauern und der Wind wird mehr. Vor Bülk steuert ein anderer Segler geradewegs auf Land zu. Es ist niemand im Cockpit zu sehen. Äh... Wir gehen höher an den Wind um ihn zu verfolgen und gerade als wir die Nebeltute rausholen wollen, um ihn zu warnen, fällt der Geisterfahrer ab. Ob der wirklich geschlafen hat?

Enja